

nnholz-
auf.
1903,

Zweites
Blatt.

Der Enztäler.

Zweites
Blatt.

Nr. 135.

Neuenbürg, Samstag den 29. August 1903.

61. Jahrgang.

Wein. Wein. Wein.

Neuenbürg.

Mein großes Lager reingehaltener
Rot- und Weiß-Weine,
ersterer v. 40 J, letztere v. 33 J an pr. Liter
bringe in empfehlende Erinnerung.

Emil Meisel.

Was trinke ich für ein Mineralwasser
sowohl zur Erfrischung wie zur
Förderung von Gesundheit??

Ein „rein natürliches Göppinger,“
welches seit 500 Jahren Gesunden u. Kranken große Dienste geleistet.
Niederlage: Apotheke Herrenalb.

Zur Herbstdüngung!

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“ ist der beste und billigste Phosphorsäuredünger für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden, Gemüse-, Obst-, Hopfen- und Weingärten.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“ wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiumgehalt bei wesentlich billigerem Preise.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“ wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphorsäure, Citronensäurelöslichkeit und Feinmehl verkauft und von Wiederverkäufern zu Original-Werkpreisen prompt geliefert.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“ ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Plombe und der obigen, eingetragenen Schutzmarke.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken
Gesellschaft mit beschr. Haftung.
Berlin W.

Gute, fette, haltb. und gelb-schnittige

Bäcksteinkäse
versendet in Kisten von 20, 30, 50 und 70 Pfd. das Pfund zu 28 und 30 J.

vollfette Schweizerkäse
bei 10 Pfd. 68 J gegen Nachn.
Käsegeschäft Ebingen,
Schütte 301.

Chr. Schill
Baunternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzziegel,
(Patent Ludowici)

gew. Ziegel u. Schindeln,
la. Portlandcement
vom württ. Portlandcementwerk
Lauffen a. N.

Badsteine
in allen Sorten und

Kaminsteine,
Schwemmsteine
und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Badsteine und
Platten,

Steinzeugröhren in allen
Cementröhren Licht-
weissen,

gemahl. Schwarzkalk
in Säcken,

Carbolinum,
Dachpappen,
Bei Wagenladungen ent-
sprechend b'riger.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen bei Halle a. S. belegenen Gasthof, bestehend aus 2 Gastzimmer, Fremdenzimmer, Tanzsaal und schönem Garten will ich für 35 000 M. bei 10 000 M. Anzahlung verkaufen.

Richard Hoffmann, Halle a. S. Südstr. 59.

HERREN, welche
Reell u. Billig bedient sein wollen,
lassen sich stets unsere reichhaltigen
Muster-Collectionen
kommen. Grösstes
Tuch- u. Buckskin-
Lager.

Gebrüder Schmidt
PFORZHEIM.

Unversucht schmeckt Nichts!

... sagt ein altes, aber wahres Sprichwort ...

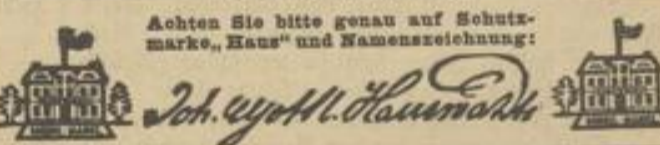
Verehrte Hausfrauen!

Eine Unterlassungssünde ist es, wenn Sie es aus purer Gewohnheit versäumen, sich durch einen Versuch von den vorzüglichen Eigenschaften des so beliebt gewordenen

Aecht Hauswaldt

Seit mehr als 100 Jahren nach bewährtem Verfahren aus feinstem Rohmaterial auf trockenem Wege hergestellt — nicht durch Feuchtigkeit beschwert — übertrifft er durch unerreichte

Ausgiebigkeit, prächtige Farbe, köstliches Aroma
alle anderen Kaffeezusätze.



General-Verehrer: Wilh. Mäntler, Stuttgart.

Auf, zum Angriff.

Ein Geschichtchen zur Wiederkehr des Sedantages.
Von **Kate Lubowski.**

(Nachdruck verboten.)

Der Oberstleutnant a. D. v. Ellinghaus ging polternd in seinem Rauchzimmer auf und ab. Er war böser Laune, schimpfte auf das Podagra, die Langeweile, den schlechten Tabak, am meisten aber auf die heutige Jugend, die er absolut nicht verstehen konnte. Er war ein alter Draufgänger, der dazumal 1871 bei dem glorreichen Siegestanze bei Sedan mitgewirkt und neben der Schußwunde im linken Bein das eiserne Kreuz 1. Klasse mitheimgebracht hatte. So ein Zaudern, Hangen und Wanken, Ueberlegen und Herumtasten, wie es bei dem jungen Nachwuchs modern zu sein schien, verstand er einfach nicht. Wenn ihm in seiner Jugend, bevor er ernsthaft um seine geliebte, seit 12 Jahren verstorbenen Frau gekümmert hatte, so ein Blizmädel wie seine Asta in den Weg gekommen wäre, dann hätte er sich umgehend den Paradehelm aufgesetzt, das blühende Bändel umgedreht und wäre zu ihren Eltern — notabene, wenn sie welche gehabt hätte — andernfalls zu ihr gestürzt. Auf, zum Angriff! Vorwärts, marsch! „Ich liebe Ihr Kind, will es rechtchaffen glädlich machen und bitte um Ihren Segen!“ hätte er gesagt. Danach schneidig und ohne Besinnen die Festung in Besitz genommen, wie sich das für Seine Majestät tapfern Leutnant geziemt.

Der Hauptmann Heinz v. Niedewald vom 20. Artillerie-Regiment habe von solcher Sturmattache keine blasse Ahnung! Seine Asta und er waren sich in aller Heimlichkeit seit länger als zwei Jahren von Herzen gut — und dennoch fand er augenscheinlich den Mut nicht, das entscheidende Wörlein zu sprechen. Der pekuniäre Standpunkt kam dabei nicht hindernd in Frage. Niedewald war der einzige Sohn eines schwerreichen Vaters, und sein Mädel habe zwar keine goldene Mitgift, repräsentiere aber darum doch mit seinen Feuerangenen und der schlanken Gazellengehalt zum mindesten ein Willköhnen! Also, wo sah der Haken? Blah und hohlwangig liefen sie seit 5 Monaten aneinander vorüber, taten fremd und kühl, als wenn sie geborene Isländer wären, und konnten es trotz des Versteckspiels doch nicht hindern, daß ihnen die Flamme der Liebe aus den Augen schlug.

Der alte Herr wirbelte grimmig seinen langen Schnurrbart, daß die schneeweißen Enden gleich spitzen Bajonetten nach den Seiten standen, und piffte den alten Dessauer. Was war das morgen z. B. für eine herrliche Gelegenheit, sich die Braut zu sichern! Sedan! Dem alten Offizier schlug in Stolz und Behmut das Herz in dem Gedanken an den vergangenen Ruhm. Immer wieder, jedes Jahr in gleicher Stärke, tönten die Siegestrompeten in sein stilles Leben hinein, und er wußte, wenn er morgen auf dem Marktplatz, als Vorsühender des Kriegervereins, die Feierrrede schmettern würde, dann loderten die Dellämpchen des Patriotismus zur hellen Flamme

empor, und sie würden es alle denken, was bei der letzten Erinnerungsfest ihm ein biederes Bäuerlein mit festem Handschlag versicherte: „Weit Gott, Sei heren't rute! Gaud sind wie den Hohentollern immer! Awer, wie vergeten ehr öfters über de Trudt, die Tüffel und dat Weitüg! Denn komen Sei und wiesen uns immer wedder mit Ehr fasten Wurt up den richt'gen Wej!“

Der Oberstleutnant hatte ihm herzlich die schwierige Rechte wieder gedrückt und im stillen gedacht: „Wenn es so ist wie der alte Klutenpedder“ sagt, so bin ich ja doch noch zu etwas nütze,“ und seine Augen hatten gestrahlt wie anno 1871, als er auf die Rothosen einhieb.

Der Sedantag ist strahlend herausgezogen. Die Stadt trägt ein Festkleid von Blumen- und Fahnen-schmuck, und die Soldaten werfen vom Exerzierplatze aus sehnsüchtige Blicke auf ihre Mienen, Frienen und Josephinen. Sie drücken alle daselbe aus, nämlich: „Heute Abend auf Wiedersehen in Schützen-hause und vergeht auch den Hausschlüssel und das Portemonnaie nicht — und wenn euer Mittagsbraten gar zu reichlich war, geniert euch nicht, unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen.“

Der Oberstleutnant hält es für seine Pflicht, mit seiner Tochter Asta ein Stündchen an der allgemeinen Feier im Schützenhause teilzunehmen. Bei dem jungen, schönen Mädchen sprach außerdem noch ein schüchternes Hoffnungsgefühl mit: „Vielleicht ist er, Heinz v. Niedewald, auch da, und ...“



Fr. Krack, Pforzheim,
Landesproduktenhandlung,
Versand von frischem Obst und Gemüse
empfiehlt:
ff. deutsches Tafelobst,
wie
Äpfel, Birnen, Pfirsiche,
Reineclauden, Zwetschgen,
Strauben in Post und Bahncolli,
sowie
alle Sorten Gemüse
zu billigsten Tagespreisen.
Kuhhäuser, Hotels und Wiederverkäufer
erhalten Vorzugspreise.
— Telephonnummer 1137. —

Wilh. Etter,
Sigmaringen.
Der beste Hausfrucht
MOST
wird aus Etter's Fruchtsaft bereitet.
Vollkommen rein und nur aus
Fruchtsäften u. Zucker hergestellt,
daher anerkannt in jeder Bezie-
hung das Gedeigste, was zur
Selbsterhaltung eines guten Haus-
trunkes geboten werden kann.
**10 Liter Saft ohne jede
Zuthat mit 120 Liter
Wasser vermischt geben
130 Liter 1^a Most.**
Glanzhell in Farbe,
Unübertrefflich hinsichtlich
Einfachheit der Herstellung.
Unerreicht in Güte,
Haltbarkeit u. Wohlbekömmlichkeit.
Preis pro Liter Fruchtsaft 95 Pfg.
Man verlange ausdrücklich:
Etter's Fruchtsaft, Marke Schmitzer,
um sich vor schlechten Nachahmungen,
die vielfach auftauchen, zu schützen.

KINDERWAGEN in
größter Auswahl
ebenso
**Forbwaren,
Blumentische,
Sportwagen**
empfiehlt bei billigster und reeller
Bedienung
Chr. Semmelrath,
Pforzheim, Deimlingstrasse.
Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

M. Schneider, Pforzheim.
Fertige Betten.

Fertige Wäsche.
Komplette Braut-Ausstattungen.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG
**Hamburg-
Newyork**
mit
Doppelschrauben-Schnell-
und Postdampfern.
Ferner Beförderung nach
Westindien, Mexiko, Bra-
silien, La Plata, Ost-Asien,
Ost- und Süd-Afrika.
Fahrforten u. Originalpreisen bei
Karl Vott, Uhrm., Wildbad.
W. Waldmann, Herrenalb.

**Nach
Amerika
von
Antwerpen**
Red Star Linie
mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpfleg-
ung. — Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New-York. —
14 tägig Mittwochs nach Phila-
delphia.
Ankunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann
in Neuenbürg.
Anerkannt seine Fabrikate!

J. Eppinger's Fournierhandlung
gegründet Stuttgart 1879
26 Olgastrasse 26.
**Zahn-Artist
Neuenbürg**
Hauptstrasse 211.
Unterzeichneter empfiehlt
sich in der Behandlung
kranker Zähne. Einsehen
einzelner Zähne, sowie
ganzer Gebisse unter sorg-
fältiger Bedienung.
Jul. Klausner
Zahntechniker.
Sprechstunden in
Wildbad jeden Mon-
tag und Donnerstag im
Hause des Hrn. Bäcker
Beckle, Hauptstr. 80.

**GEBR.
WALDBAUR'S
CHOCOLADE
CACAO-PULVER
STUTTART**
Überall zu haben.

Formulare
zu
**Fleischschengebühren-
Einzugsregistern**
(Auszug a. d. Tagbuch)
sind zu haben bei
C. Meck.

Weiter wie bis zu diesem Worte kam sie indes nicht. Sobald ihr rebellisches Herz in Ordnung gebracht war — und das mußte sie täglich mehrmals tun — dachte sie ernsthaft über das sonderbare Wesen des Mannes, dem ihr Herz gehörte, nach. Noch vor einem halben Jahre war sie wunschlos glücklich in seiner Gegenwart gewesen. Worte hatte zwar seine Liebe noch nicht gefunden — aber bedarf es derer überhaupt, wenn hundert kleine Anzeichen und Blicke das tiefe Gefühl verraten? Seit 5 Monaten war das alles anders geworden. So viel sie sich auch den Kopf zerbrach, um das Rätsel zu lösen, es gelang ihr nicht.

In den ersten Tagen des April war er in voller Parade-Uniform in das väterliche Haus gekommen: ihr Herz hatte vor Seligkeit gejauchzt; vielleicht war der Augenblick da, wo seine Liebe zu Worten wurde. Dem Diener, der ihn meldete, befahl sie, ihn in ihr Arbeitszimmer zu führen, denn sie wollte und mußte ihn empfangen, trotzdem der Vater beim Frühstück weilt.

Als sie dann 5 Minuten später, zitternd vor Erregung, zu ihm gehen wollte, war er nicht mehr da! Nur eine Empfehlung und den Bescheid, daß es sich lediglich um einen vom Herrn Oberstleutnant zu erbittenden Rat, der absolut nicht eilig sei, handle, habe er zur Uebermittlung zurückgelassen. Seitdem datierte sein verändertes Wesen.

Als der Oberstleutnant und seine Tochter in den Saal des Schützenhauses eintraten, empfing sie am Eingange Niedewald. Er bot Asta den Arm und führte sie zu einer der vordersten Stuhlreihen, wo sie an der Seite einer liebenswürdigen, ihr gut bekannten Dame noch ein freies Plätzchen fand. Dann trat er, sich tief verneigend, zurück, und die Auf-
führungen, denen sich ein Ball anschloß, nahmen ihren Anfang.

Zwei Stunden später bat er sie um die Polonaise. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, als sie nach dem Takte der Militärmusik Arm in Arm durch den Saal schritten. Endlich fand Asta zu der Frage,

die ihr seit Monaten auf den Lippen brannte, den Mut. „Weshalb kamen Sie in der letzten Zeit niemals mehr ohne spezielle Einladung in unser Haus, Herr v. Niedewald?“ fragte sie ihn.

„Weil mir die traurige Entdeckung, die mir meine Indistraction eintrug, den Mut und die Lust für alle Zeiten genommen hat!“

„Bitte, werden Sie deutlicher,“ bat ihn Asta, die fühlte, daß ihr diese Stunde endlich die lange ersehnte Klarheit verschaffen würde.

„Muß ich es wirklich, gnädiges Fräulein?“

„Bitte, bitte!“

Er seufzte tief. „Nun gut, Sie sollen Ihren Willen haben. Aber vergessen Sie danach nicht, daß Sie es forderten. Als ich an jenem Apriltage in Ihr Haus kam, wollte ich um Ihre Hand bitten. Der Diener führte mich in Ihr Arbeitszimmer. Da sah mir von Ihrem Schreibtisch Ihr Bild, ein Kabinettportrait, entgegen. Ich konnte nicht anders, als es in die Hand zu nehmen und es mir anzugucken. Dabei fielen mir ein paar von Ihrer Hand geschriebene Worte in die Augen: Meinem geliebten, süßen Hans Erich von seiner Asta. Dieser Satz gibt Ihnen die Erklärung für mein Zerbleiben und meine Kälte. Es hat sehr, sehr wehe getan, daß ein anderer Ihre Liebe besaß!“

„Herr v. Niedewald, diesem thürischen Zufall verdanke ich also die Qual der letzten Zeit? O, das ist bitter!“

„Zufall,“ sagte er tonlos, „oder nicht. Er brachte mir Gewißheit und bewahrte mich vor der Beschämung einer Abweisung. Glauben Sie, daß ich der Mann bin, der sich mit einem andern in Ihre Liebe teilen könnte?“

„Vielleicht, ja,“ sagte sie mit stillem Lächeln. „Borerst aber sollen Sie den Hans Erich sehen.“ Sie nestelt ein Medaillon von der Halskette los und drückt auf die Feder, dann hält sie es ihm entgegen, ein Lockenkopf blickt zu ihm hin. „Mein geliebter Hans Erich, mein Patenkind und der Junge meiner ältesten Schwester, der zum 8. Geburtstag

mein Bild empfing. Und nun geleiten Sie mich auf meinen Platz zurück, wenn ich bitten darf, die Polonaise hat ihr Ende erreicht!“

Ein toller Siegesjubel packt ihn bei ihren Worten. Er nimmt sie um die feine Taille und tanzt im tausenden Galopptempo durch die Thür des Saales in das Vorzimmer hinein. Auch hier macht er noch nicht Miene, sie freizugeben.

„Kannst Du mir mein Mißtrauen vergeben, mein einzig geliebtes Mädchen?“ fleht er und läßt ihre Hände.

„Bitte, fragen Sie zum nächsten Sedansfeste daselbe wieder!“ lautet ihre Entgegnung, denn sie möchte ihm den Sieg zur Strafe nicht gar so leicht machen.

„Ich kann keine Minute länger, als es notwendig ist, auf die Antwort warten,“ sagt er dicht an ihrem Ohr.

Sie hält den Kopf tief geneigt, denn sobald sie ihn ansieht, ist ihr Vorsatz dahin. Aus dem Saale tönt in diesem Augenblicke die helle Kommandostimme des alten Oberstleutnants zu ihnen: „Na, Ihr Jungens,“ sagt er, „so tanzt doch! Euch fehlt wohl das Kommando, was? Na, denn los: „Auf, zum Angriff!“

In Niedewalds Gesicht glänzt es bei den Worten wie heller Sonnenschein. Er neigt sich zu Asta herunter, legt den Arm fest um sie und läßt sie auf den Mund. „Der Angriff ist geglückt, Liebste, nun kommt der Sturm.“ Er hebt sie plötzlich auf seine Arme und trägt sie im Paradeschritt im Zimmer umher.

„Bitte, lassen Sie mich!“ bittet sie.

„Nicht eher, als bis Du mir den Namen gibst, den ich mir redlich verdient habe.“

„Heinz,“ sagt sie da ganz leise, „Du wilder, ungestümer Mensch.“

Und nun gibt er sie frei, weil es sich so bequemer küssen läßt. Endlich sagt er jubelnd, atemlos fast: „So ein Kommandowort zur rechten Zeit tut bei einem alten Soldaten Wunderdinge. Komm, mein Lieb, wir wollen uns von ganzem Herzen bei Deinem alten Herrn dafür bedanken!“

Kredaktion, Druck und Verlag von C. Meck in Neuenbürg.

